Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 60 (1987)

Heft: 12

Artikel: Eskalation im Golfkrieg

Autor: Kurz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-519309

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eskalation im Golfkrieg

Fast täglich sehen und hören wir in unseren Nachrichtenträgern die besorgte Feststellung, dass der seit mehr als sieben Jahren schwelende Krieg im persischen Golf in einen gefahrvollen *Eskalationszustand* eingetreten sei. Dieser lasse befürchten, dass sich der Bruderzwist nicht nur immer modernerer und wirkungsvollerer Kampfmittel bediene, sondern dass er vor allem wegen seinen Auswirkungen auf die Energieversorgung der Welt immer mehr zu einer mondialen Auseinandersetzung zwischen den grossen Mächten werde. Für die im Golfkrieg eingetretene Steigerung des Krieges vom kleinen ins grosse, vom Randkrieg zur weltweiten Auseinandersetzung mit seinen wachsenden Gefahren für den Weltfrieden kennt unser heutiger Sprachgebrauch den Begriff der *Eskalation.* Ohne an dieser Stelle auf die nicht leicht fassbaren ideologischen, politischen, militärischen und wirtschaftlichen Hintergründe des seit Jahren im Gang befindlichen Golfkrieges einzugehen – sie wären zwar hochinteressant, würden aber eine umfangreiche Untersuchung notwendig machen – wollen wir uns in dieser Betrachtung auf das moderne *militärische Modewort der Eskalation* beschränken, das zwar von vielen gebraucht, aber nicht von allen in seiner vollen Bedeutung verstanden wird.

Dem Begriff der Eskalation begegnet man kaum in älteren Militärhandbüchern oder Lexiken. Er ist eine typische Wortschöpfung der modernen Zeit, und nimmt ihren Ausgang vor allem bei den ins Ungemessene reichenden Wirkungen der heutigen A- und C-Waffen. Zwar ist der Begriff der Eskalation an sich nicht neu, wohl aber seine, bezeichnenderweise aus dem englischen Sprachbereich stammende heutige Bedeutung, vor allem aber die gesteigerte Grössenordnung, die dem modernen Eskalationsbegriff eigen ist.

Schon Clausewitz – wir müssen in begrifflichen Dingen immer wieder zu ihm zurückkehren – hat festgestellt, dass jedem Kampf unter Menschen, seiner Natur nach, das *Bestreben zum*

Irakische Truppen überqueren auf einer Pontonbrücke den Karun River und stossen in iranisches Gebiet vor.

Äussersten eigen ist. Wenn sich menschenfreundliche Seelen ein Niederwerfen des Gegners wünschen, ohne zu viel Wunden zu verursachen, stehen sie in einem verhängnisvollen und gefährlichen Irrtum. Denn derjenige, der sich im Krieg der physischen Gewalt rücksichtslos bedient, muss daher ein Übergewicht über seinen Gegner bekommen, wenn es dieser nicht auch tut. Darum steigern sich im Krieg beide Parteien zum Äussersten, ohne dass es andere Schranken gäbe als die der innewohnenden Gegengewichte. In die Philosophie des Krieges kann «nie das Prinzip der Ermässigung hereingetragen werden, ohne eine Absurdität zu begehen». Diese von Clausewitz erkannte *«Steigerung zum Äussersten»* jedes Krieges erhält angesichts der modernen Massenvernichtungsmittel ins Unermessliche gesteigerte Dimensionen.

Unter *Eskalation* verstehen wir die Ausweitung bzw. Ausdehnung von kriegerischen Handlungen mittels der gegenseitigen Steigerung der verwendeten Mittel und der Intensität ihres Einsatzes, sowie durch die Ausbreitung des Krieges auf eine gesteigerte Zahl von Kriegsparteien. Eine solche Eskalation ist grundsätzlich mit allen Mitteln des modernen Krieges, das heisst psychologischen, politischen, diplomatischen, wirtschaftlichen und militärischen Massnahmen, und grundsätzlich auch zwischen allen Stufen der Kriegführung möglich. Sie kann insbesondere führen:

- vom gewaltlosen Krieg zum Krieg unter Waffenanwendung,
- vom revolutionären Krieg oder den verschiedenen Kleinkriegsformen zum konventionellen Krieg, sowie zur Steigerung der Waffenanwendung in diesem,
- vom Krieg zwischen einer beschränkten Zahl von Kriegführenden zu einer Auseinandersetzung, in der eine grössere Zahl von Beteiligten in ihren Interessen berührt und damit engagiert wird,
- von einem Krieg mit beschränkten nationalen Zielsetzungen zur weltweit wirksamen politischen oder wirtschaftlichen Kriegführung,
- vom konventionellen Krieg zum beschränkten, d.h. taktischen Atomkrieg,
- vom taktischen Atomkrieg bis zum schrankenlos geführten Krieg mit Massenvernichtungswaffen, d.h. zum strategischen Kernwaffenkrieg.

Die Zahl der Möglichkeiten dieser Steigerung der Kriegsformen und -mittel ist theoretisch unbeschränkt; diese brauchen im übrigen nicht unbedingt von Stufe zu Stufe zu laufen, sondern können auch einzelne Stadien überspringen. Der führende amerikanische Atomfachmann, Hermann Kahn, hat in seinen Eskalationsstudien für den Atomkrieg eine theoretische Stufenleiter von insgesamt 44 möglichen Schwellen der Eskalation gefunden, die vom Kalten Krieg bis zum wahnwitzigen totalen Vernichtungskrieg reichen. Interessant ist dabei der von Kahn entwickelte Begriff der «Eskalationsdominanz», die in der Fähigkeit einer atomar gerüsteten Grossmacht besteht, ihren atomaren Gegner in einer ernsten Krise oder in einem Krieg zur Einsicht zu bringen, dass angesichts der erwarteten gegnerischen Gegenhandlungen eine Einigung und eine Beendigung des Krieges wünschenswerter ist als eine Fortsetzung und Eskalation des Konflikts.

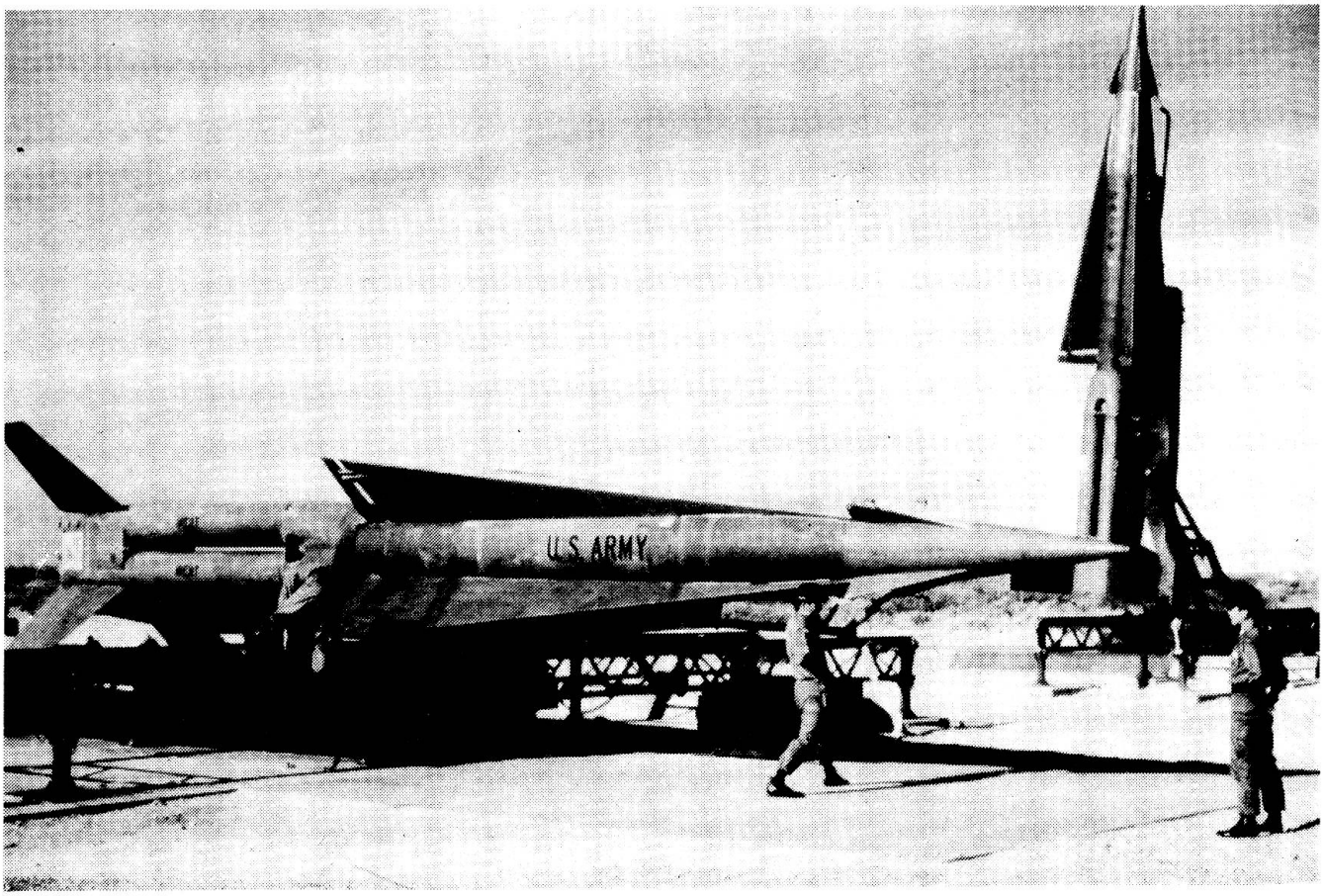
Von der modernen Forschung über Krieg und Kriegsverhütung wurde eine Reihe von Theorien über die Entstehung des Eskalationseffekts und seine innere Bedeutung entwickelt, ohne dass es bisher gelungen wäre, das Phänomen der Kriegsausweitung abschliessend zu erfassen. Für das Zustandekommen der Eskalation bestehen grundsätzlich zwei Möglichkeiten:

- Die *spontane,* d.h. unvorbereitete und nicht unbedingt gewollte Eskalation, die von den Handelnden ohne besondere Voraussicht oder Verbreitung herbeigeführt wird, beispielsweise infolge einer «Kurzschlusshandlung», einer Verzweiflungstat, oder auch einer technischen Panne. Die Möglichkeiten einer nicht vorausgeplanten Steigerung von Mitteln und Waffen ist unter den heutigen Verhältnissen immer gegeben. Mittels besonderer Sicherungsmassnahmen, wie beispielsweise dem «Heissen Draht» zwischen den Grossmächten, soll verhindert werden, dass ungewollte Entwicklungen eintreten.

- Die *geplante,* d.h. die von den Kriegführenden *gewollte und bewusst angestrebte* Eskalation. Diese wird von den Handelnden getroffen, in der festen Absicht, damit eine bestimmte strategische Zielsetzung – vor allem den Abschreckungseffekt beim Gegner – zu erreichen. Hier beruht die Eskalation auf einem klaren Führungsentschluss, nachdem die Verantwortlichen ihre Vor- und Nachteile,

ihre Erfolgsmöglichkeiten, aber auch ihre Risiken eingehend erwogen haben. Wenn somit in diesem Fall die Eskalation auch nicht «automatisch» eintritt, ist ein gewisser Automatismus des Eskalationsvorgangs doch nicht zu übersehen, der sich aus dem innern Wesen des Krieges ergibt. Sicher ist, dass die Unstabilität der heutigen politischen Verhältnisse die Eskalation der Konfliktformen begünstigt. Angesichts der modernen Waffensysteme, mit ihren ungeheuren Wirkungsmöglichkeiten, hat das Eskalationsproblem ein ausserordentliches Gewicht erhalten.

Auch die Frage, ob und wie weit es möglich sein werde, in künftigen Konflikten die Eskalation des Geschehens zu vermeiden, oder sie wenigstens unter Kontrolle zu halten – die Theorie spricht hier von einer *«De-Eskalation»* – lässt sich theoretisch kaum beantworten. Bei dieser Form der Krisenbewältigung geht es darum, die Ausweitung oder Steigerung einer Krise zu einem höheren Grad der Wirkungsintensität der eingesetzten Mittel und damit zu einer grösseren Gefährlichkeit zu verhindern. Hierher gehört der von Kahn geprägte Begriff der «Eskalationsdominanz». Bei diesen Massnahmen geht es nicht nur darum, den Eskalationsprozess lediglich zu bremsen, sondern darum, ihn gänzlich zu verhindern, oder rückgängig zu machen. Das höchste Ziel liegt darin, den Krieg überhaupt zu beenden. In der Frage, ob es in Zukunft möglich sein werde, Eskalationsprozesse von militärischen Konflikten zu verhindern, liegt eine der Schicksalsfragen der heutigen Gesellschaft. Diese Feststellung gilt vor allem im Blick auf die Möglichkeit eines Atomkriegs; sie gilt aber auch für konventionelle Kriege, insbesondere dann, wenn diese lebenswichtigen Interessen, vor allem solche wirtschaftlicher Art, von Dritten herrühren, die damit in den Konflikt einbezogen werden. Diese Gefahr wächst dann über den konventionellen Bereich hinaus, wenn Dritte in den Krieg gerissen werden, denen der Griff zu den Atomwaffen offen steht.

Kurz

Die Stationierung von Pershing-Raketen in Europa war eine Folge der russischen Raketen-Aufrüstung.